die Bibel aktuell

1 | 2020
Die Zeitschrift der
Schweizerischen Bibelgesellschaft

Sibirien

Gottes Wort in die weite Region hinaustragen

Mit Bus und Bibeln S. 8

Gemeinsam mit den Kirchen S. 6

Inhalt

Sibirien

3 **Gott ist treu**
Editorial

4 **Unterwegs für die Bibel**

6 **Gemeinsam mit den Kirchen**

8 **Mit Bus und Bibeln**

10 **Viele Völker – viele Sprachen**

12 **Am Anfang stand ein Psalmwort**

Spendenprojekt

13 **Die Bibel zu den Menschen bringen**

Die Bibel ausgelegt

14 **Glauben ist eine Tätigkeit**

Schweiz

16 **Schwerpunkte unserer Arbeit**

17 **Projektreise Armenien**

Buchhandlung

18 **Für Sie ausgesucht**

Aus aller Welt

19 **Neues Testament in Nganguela**

Was bedeutet mir die Bibel?

20 **Thomas Feuz, Texter und Korrektor, Vorstandsmitglied der Schweizerischen Bibelgesellschaft**

Ein Inserat im «die Bibel aktuell»?

Kein Problem. Unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Homepage www.die-bibel.ch

Mission Statement

Die Schweizerische Bibelgesellschaft unterstützt und fördert wissenschaftlich fundierte Übersetzungen und Revisionen der biblischen Texte. Sie beteiligt sich an der Herstellung und Verbreitung der Bibel in von Kirchen gewünschten Sprachen und Ausgaben in der Schweiz und im Ausland. Darüber hinaus engagiert sie sich für einen offenen Dialog über die Bibel in der heutigen Gesellschaft. Sie finanziert ihre Arbeit durch Mitgliederbeiträge, Spendengelder, Kollekten, institutionelle Beiträge und den Verkauf ihrer Produkte.

Vision

Die biblischen Texte stehen jedem Menschen, der danach verlangt, in der Sprache seines Herzens zur Verfügung und das zu einem Preis, den er sich leisten kann.

Spendenkonto: PC 80-64-4

IBAN Post: CH98 0900 0000 8000 0064 4
IBAN BEKB: CH90 0079 0016 8519 6100 6

EHRENKODEX.CH · CODE D'HONNEUR

Wussten Sie?

Die Schweizerische Bibelgesellschaft nimmt auch Legate und Erbschaften entgegen. Und zwar steuerbefreit. Weitere Informationen erhalten Sie gerne von Eva Thomi, Telefon 032 327 20 27 oder eva.thomi@die-bibel.ch

Impressum

die Bibel aktuell, 65. Jahrgang, Nr. 1/2020

Herausgeber: Schweizerische Bibelgesellschaft (SB)
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
T. +41 (0)32 322 38 58
info@die-bibel.ch, www.die-bibel.ch

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Bibelgesellschaft (ÖBG), A-1070 Wien

Redaktion Schweiz: Eva Thomi, eva.thomi@die-bibel.ch (Leitung)
Deutsche Ausgabe: Esther Boder, esther.boder@die-bibel.ch
Französische Ausgabe: Dolly Clottu, dolly.clottu@la-bible.ch
Ständige Mitarbeitende: Miklós Nagy, Lorenzo Scornaienchi, Arianna Estorelli

Redaktion Österreich: Jutta Henner, henner@bibelgesellschaft.at (Leitung)
Ruth Duschet

Bildnachweis: Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Abbildungen von der jeweiligen Bibelgesellschaft zur Verfügung gestellt.
Titelfoto: © DBG, Altersheim in Abakan

Grafische Gestaltung: The Fundraising Company Fribourg AG

Beilage: Spendenaufruf

Druck: Jordi AG, Belp

Erscheinungsweise: Erscheint 4 × jährlich, Auflagen: Deutsch 9000 Ex., Französisch: 4500 Ex.

ISSN: 1660-2641

Abopreis: Einzelpreis: CHF 8.– / Abonnement: CHF 30.–

Adressänderungen: Bitte senden Sie Adressänderungen direkt an adressen@die-bibel.ch. Vielen Dank.

Datenschutz: Wenn Sie keine Informationen mehr von uns erhalten möchten, können Sie bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft der Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten widersprechen.

Copyright: Die von der SB publizierten Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Für die Weiterverwendung braucht es das Einverständnis der SB und ist nur unter Erwähnung der Copyrightangaben zulässig.

Seite 14, 15, 20: Der Autor / die Autorin vertritt seine / ihre eigene Meinung. Sie deckt sich nicht in jedem Fall mit derjenigen der Redaktion.

Schweizerische Bibelgesellschaft

«Gott ist treu»

1 Kor 1,9
(Lutherbibel 2017)

Gott ist treu

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor wenigen Wochen hat das neue Jahr begonnen: Mögen Sie einen sanften Übergang in das 2020 gehabt haben mit einem dankbaren Blick zurück auf das, was gewesen – und mögen Sie nun mit Freude und der nötigen Gelassenheit all dem entgegenblicken, was dieses Jahr für Sie bereithält.

Gerne nehmen wir Sie heute mit nach Sibirien. Tauchen Sie ein in dieses Gebiet mit einer Fläche von 13,1 Mio. km², wo mindestens viermal mehr Menschen leben als bei uns in der Schweiz. Diese Menschen mit Bibeln und biblischer Literatur zu versorgen ist die Aufgabe von Alexej Bulatov, dem Leiter der sibirischen Niederlassung der Russischen Bibelgesellschaft in Nowosibirsk. Vor elf Jahren habe ich ihn erstmals mit dem blauen Bus auf einer seiner Reisen begleitet – letzten September das zweite Mal. Diesmal in einem weissen Bus, denn mit dem blauen Bus hatte er vor 3 Jahren einen unverschuldeten Unfall auf einer dieser kilometerlangen, holprigen und minimal geteerten Strassen….. aber lesen Sie selber, was bibelgesellschaftliche Arbeit in Sibirien heisst!

Eine kurzweilige und spannende Lektüre – das wünsche ich Ihnen!

Herzlichst,

Ihre Eva Thomi

Über Ihre Rückmeldung zum Heft freuen wir uns. Senden Sie uns Ihren Leserbrief per E-Mail an esther.boder@die-bibel.ch, per Post an Schweizerische Bibelgesellschaft, Postfach, 2501 Biel. Vielen Dank!

Unterwegs für die Bibel

317-mal so gross wie die Schweiz und 36 Millionen Einwohner, von welchen ein Grossteil in den Städten lebt. Eisige Winter und heisse Sommer – das ist Sibirien. Von den Herausforderungen, den Menschen in diesem Teil Russlands die Bibel zu bringen.

Alexej Bulatov beim Plaudern mit Jungen

Wenn Alexej Bulatov ins Erzählen kommt, dann spürt man: Dieser Mann hat seine Berufung gefunden. Der 58-Jährige leitet die Niederlassung der Russischen Bibelgesellschaft in Nowosibirsk, mit 2 Millionen Einwohnern die drittgrösste Stadt Russlands. Seit 20 Jahren reist Alexej mehrmals im Jahr durch das riesige Land. Im Gepäck: jede Menge Bibeln zum Verschenken. «Sobald Geld da ist, fahre ich los.» Manchmal begleitet ihn ein Kollege, doch oft ist Alexej tagelang allein mit seinem klapprigen Bus unterwegs. Dann geht es viele tausend Kilometer durch die Republiken Chakassien, Tuwa und Altai im Süden Sibiriens.

> *«Als ich kam, war ich ein Fremder. Als ich wieder ging, war ich ein Freund.»*

Früher hat Alexej einfach in den Dörfern entlang seiner Route angehalten und sich dort umgeschaut. Auf der Strasse ist er mit den Einwohnern ins Gespräch gekommen und hat ihnen Bibeln geschenkt. Viele freuten sich darüber und auch über das offene Ohr und die Freundlichkeit eines Fremden. «Als ich kam, war ich ein Fremder. Als ich wieder ging, war ich ein Freund», bringt Alexej seine Erlebnisse auf den Punkt.

Neues Gesetz erschwert Bibelverbreitung

Vor einigen Jahren hat Alexej begonnen, Pakete mit Bibeln, Lexika, Kinderbibeln und biblischen Spielen an Bibliotheken und Schulen weiterzugeben. Nicht nur in den Dörfern, sondern auch in den Städten. «So können wir mit wenigen Mitteln mehr Menschen erreichen», sagt er. Dennoch fährt er hin und wieder noch in «seine» Dörfer, um direkt mit den Menschen in Kontakt zu kommen.

Doch in letzter Zeit ist seine Aufgabe schwieriger geworden. Das liegt vor allem an einem 2016 in Russland erlassenen Gesetz, das missionarische Aktivitäten stark einschränkt – angeblich, um Terror und Extremismus zu bekämpfen. Vor allem kleinere Kirchen und Religionsgemeinschaften, die nicht zur russisch-orthodoxen Kirche gehören, geraten zunehmend unter Druck. Bei Verstössen gegen das Gesetz drohen hohe Geldstrafen. So hat sich ein Klima der Angst und des Misstrauens entwickelt.

Auch Alexej spürt diese neue Unsicherheit. «Viele Bibliotheks- oder Schulleiter, denen ich die Bibel schenken möchte, reagieren nun ablehnend», erzählt er betroffen. Vor allem in den Hauptstädten der Republiken sei das der Fall. Die Menschen seien misstrauisch, sie könnten nicht einschätzen, um was für ein Buch es sich handelt, ob der Inhalt nicht doch irgendwie gegen das Gesetz sei. So wie etwa die Bibel der kürzlich in Russland verbotenen Zeugen Jehovas. «Die Menschen haben Angst vor Extremismus – und vor Strafen, falls sie kontrolliert werden», so Alexej. In den kleineren Städten und Dörfern dagegen sind die Bibeln in den Bibliotheken und Schulen noch immer sehr willkommen. Hier ist Moskau weit weg und die Angst vor Kontrolle nicht so präsent wie in den Hauptstädten.

> *«Viele Bibliotheks- oder Schulleiter, denen ich die Bibel schenken möchte, reagieren nun ablehnend.»*

Die Hoffnung nicht verlieren

Diese neue Situation frustriert Alexej. Immer wieder versucht er, den Menschen klarzumachen, dass er dieselbe Bibel verteilt, die auch in der russisch-orthodoxen Kirche gelesen wird. Doch das Misstrauen bleibt. «Ich muss trotzdem weitermachen», sagt Alexej. Und es gibt ja auch die andere Seite, die Geschichten der Hoffnung, die er immer wieder erlebt. Vor vielen Jahren hatte Alexej die Bibel in einem Gefängnis in Kysyl verteilt. Erst kürzlich traf er zufällig einen der Männer wieder, dem er dort das Buch der Bücher geschenkt hatte. Der heute 57-jährige Gregory hat sich während seiner Haft aufgrund der Bibel zum Glauben bekehrt. Er hat geheiratet und seine Alkoholsucht überwunden. «Gregory kam auf mich zu und hat mich gefragt, ob wir gemeinsam Bibeln in seinem alten Gefängnis verteilen können», erzählt Alexej. «Können Sie sich vorstellen, wie sehr mich das gefreut hat?»

Eva Thomi, nach einem Bericht von
Eva Mündlein, Deutsche Bibelgesellschaft

Strassenszene in Krasnojarsk

Gemeinsam mit den Kirchen

Viele Jahrhunderte hindurch war Sibirien ein Gebiet, in das auch Gläubige verbannt wurden. Heute gibt es hier Kirchgemeinden unterschiedlichster Konfessionen. Die Russische Bibelgesellschaft (RBG) arbeitet gut mit ihnen zusammen.

Kleine orthodoxe Kirche am Wald

Sibirien ist riesig: Von Nowosibirsk aus liefern wir Bibeln in vier verschiedene Zeitzonen! In die abgelegenen Gebiete wurden früher Menschen verbannt oder vertrieben, die eine sogenannte «unzulässige, religiöse Überzeugungen» hatten, wie beispielsweise die Semeiskije. So gibt es heute in Sibirien die unterschiedlichsten Kirchen und Konfessionen.

> *«Mit der russisch-orthodoxen Kirche arbeiten wir an vielen Orten problemlos zusammen – mit unseren Bibeln sind wir herzlich willkommen.»*

Wichtige Partner

Als RBG arbeiten wir mit 15 verschiedenen Konfessionen, Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften zusammen. Die bedeutendste ist auch in Sibirien die russisch-orthodoxe Kirche. Mit ihr arbeiten wir an vielen Orten problemlos zusammen – mit unseren Bibeln sind wir herzlich willkommen. Es kommt aber vor, dass man uns und unsere Aktivitäten eher skeptisch betrachtet. Es wird manchmal einfach nicht gerne gesehen, wenn Geistliche ihre Bibelausgaben direkt und erst noch günstiger bei der RBG beziehen als bei den kirchlichen Stellen. Doch trotz diesen Herausforderungen ist und bleibt die russisch-orthodoxe Kirche unser wichtigster Partner.

Unterschiedliches Wachstum

Die zweitgrösste Glaubensgemeinschaft bilden die Freikirchen – zu ihnen zähle ich die Pfingstgemeinden, die Baptisten und die Adventisten. Diese Gemeinden wachsen nicht mehr so schnell wie noch vor einigen Jahren. Oft bekommen wir zu hören, dass auch unter den Christen der Wohlstand ausgebrochen sei, und dies gehe mit einer gewissen Trägheit des geistlichen Lebens einher. Obwohl die katholische und die lutherische Kirche in der Geschichte Russlands lange eine bedeutende Rolle gespielt haben, sind ihre Mitgliedszahlen heute eher tief. Viele sind in das Herkunftsland ihrer Vorfahren zurückgekehrt, beispielsweise nach Deutschland, in die Länder des Baltikums oder Skandinaviens. Wer noch hier ist, arbeitet engagiert in der Gemeinde mit. Allerdings ist die missionarische Arbeit unter Nichtchristen ungern gesehen; daher wachsen diese Kirchen kaum.

Praktische Hilfe vor Ort

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass die Kirchen und örtlichen Gemeinden dort wachsen, wo sich Christen praktische Unterstützung im Alltag leisten: Da, wo sie Obdachlosen helfen, Waisen in Kinderheimen betreuen, Rehabilitationszentren für Drogenabhängige einrichten, ehemalige Häftlinge begleiten oder für weitere Randständige da sind. Diese Projekte sind dringend notwendig, aber auch kostspielig. Deshalb möchten wir gerade diese Gemeinden mit der Abgabe von Bibeln, Neuen

Testamenten und Kinderbibeln für ihre Einrichtungen bestmöglich unterstützen. Für uns ist das eine immer wiederkehrende Herausforderung, gilt es doch, unsere Mittel verantwortlich einzusetzen. Wir müssen genau überlegen, welche Zentren wo in Zukunft eröffnet werden, wie viele Menschen dort aufgenommen werden und wie hoch der Bedarf an biblischer Literatur ist. Und der ist riesig – wie Sibirien!

Alexej Bulatov

Leiter der Niederlassung der Russischen Bibelgesellschaft in Nowosibirsk

Bibeltalk mit Alexej Bulatov

Als Gast der Schweizerischen Bibelgesellschaft erzählt er von seiner Arbeit und beantwortet Ihre Fragen. Mit Apéro.

Wann: 18. März 2020
von 17.00 bis ca. 18.30 Uhr

Wo: bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft, Spitalstrasse 12, 2502 Biel, im 1. Stock

Sibirischer Preiselbeerkuchen

© Adobe Stock

Zutaten

- 3 Tassen Kristallzucker
- 3 Eier
- 1 Tasse saurer Rahm
- Schale einer Zitrone
- ½ Teelöffel Salz
- ½ Tasse Walnüsse
- ½ Tasse Preiselbeeren
- 1 Tasse Mehl
- ½ Teelöffel Backpulver

Zubereitung

1. Eigelb und Eiweiss trennen.
2. Eigelb mit 1 Tasse Zucker vermischen.
3. Sauerrahm, Salz, Zitronenschale, Mehl und Backpulver beifügen.
4. Alles miteinander verrühren und in eine gefettete Form (Durchmesser 20-25 cm) füllen. Bei 200° C während 30 Minuten backen.
5. Während der Backzeit das Eiweiss mit 1 ½ Tassen Zucker zu Schnee schlagen. Preiselbeeren mit ½ Tasse Zucker vermischen.
6. Kuchen aus dem Ofen nehmen, mit Nüssen belegen, den Eischnee darüber verteilen. Weitere 3-5 Minuten backen mit Oberhitze.
7. Nach Ende der Backzeit die Preiselbeeren mit dem Zucker darauf verteilen.

Idee Backen Sie diesen Kuchen für Ihren nächsten Kirchenkaffee und sammeln Sie Spenden für die Bibelverbreitung in Sibirien!

Mit Bus und Bibeln

Im Spätsommer vergangenen Jahres war es wieder soweit: Eine Woche lang quer durch Sibirien, im Gepäck Bibeln und biblische Literatur für die Menschen fernab der Hauptverkehrsachsen. Ein Reisebericht.

Eva Thomi und Alexej Bulatov beim Verteilen in einer Schule

Vom letzten Mal weiss ich: Alexej Bulatov auf einer seiner Reisen begleiten zu dürfen bedeutet viele gute Gespräche, spannende Begegnungen unterschiedlichster Art, stundenlange Autofahrten auf schlechten Strassen. Ob es diesmal auch so sein wird?

Wir treffen uns in Abakan, der Hauptstadt der Teilrepublik Chakassien. Die Wiedersehensfreude ist gross und mir scheint, die letzten 11 Jahre sind an Alexej spurlos vorübergegangen! Nicht so an seinem Bus; dem sieht man die Abertausenden von gefahrenen Kilometern der letzten drei Jahre durch Sibirien gut an. Doch Alexej versichert mir glaubhaft, dass der Motor noch in sehr gutem Zustand sei – und solange das so ist, gebe es trotz Beulen und Rissen in der Windschutzscheibe keinen Grund, das Auto zu wechseln. «Weisst du, das Geld geben wir lieber für Bibeln aus, die wir den Bedürftigen hier kostenlos übergeben», meint er entschieden. Dann geht's los, mit diesem alten, klapprigen weissen Bus, bis unters Dach vollgepackt mit Bibeln. Vieles davon ist von Kirchgemeinden vorbestellt, anderes ist für spontane Abgaben gedacht. Ziel unserer Reise in einer Woche ist das 1200 Kilometer entfernte Nowosibirsk.

Das Leben neu ausrichten

In einem kleinen Dorf in der Nähe von Abakan machen wir einen ersten Halt. Das Leben in den sibirischen Dörfern ist entbehrungsreich. Lange, eisige Winter, gefolgt von kurzen, heissen Sommern machen den Menschen zu schaffen. Die Armut ist überall sichtbar, es fehlt an Jobs und an Zukunftsperspektiven, der Alkoholkonsum und andere Drogen sind ein echtes Problem. Bücher sind in dieser Welt unerschwingliche Luxusgüter.

> *«Alexej wird nicht müde, mir die auf Russisch erzählten Lebensgeschichten auf Englisch zu übersetzen.»*

Unser Besuch gilt Pastor Gennadi und seiner Einrichtung für suchtabhängige Menschen. Wir werden mit neugierigen Blicken empfangen, und der Kontakt mit den «Gästen» (so werden die Bewohner hier genannt) fällt überraschend leicht. Alexej wird nicht müde, mir die auf Russisch erzählten Lebensgeschichten auf Englisch zu übersetzen. Da ist zum Beispiel Dima (42): Seine Eltern kennt er nicht. Mit sieben Jahren fängt er an, Alkohol zu trinken. Er wird kriminell, landet mit 14 Jahren erstmals für 3 Jahre im Gefängnis. Keine drei weiteren Jahre später kommt er erneut hinter Gitter, diesmal für zehn Jahre. Wieder auf freiem Fuss, weiss er mit seiner Freiheit nichts anzufangen – die Welt «draussen» ist ihm fremd, er kennt nur das Gefängnisleben. «Ich stand auf, ich fiel hin, ich stand wieder auf, ich fiel wieder hin – so ging das über Jahre», sagt er

Alexej mit seinem weissen Bus

© Thomi

Dima im Haus von Pastor Gennadi

© DBG

mir schonungslos. «Seit bald 10 Jahren bin ich nun hier. Pastor Gennadi hilft mir auf dem Weg zurück ins Leben, und ich weiss, ich werde es schaffen. Die Bibel ist mir eine treue Begleiterin geworden!». Pastor Gennadi lächelt: «Ja, es ist ermutigend zu sehen, wie der christliche Glaube und Gottes Wort helfen können, das Leben neu auszurichten und die düstere Vergangenheit hinter sich zu lassen. Aber ich möchte nichts beschönigen: Es ist mitunter ein langer, harter und mühevoller Weg, und wir bleiben von Rückschlägen nicht verschont.»

Hilfe für Menschen in Not

Auf der langen Reise von Abakan nach Nowosibirsk lerne ich viele Christinnen und Christen kennen, die sich, wie Pastor Gennadi, sozial engagieren. So werden beispielsweise in abgelegenen Dörfern Nachmittage für Kinder und Jugendliche organisiert – wo gespielt, gesungen und biblische Geschichten erzählt werden. Bei unseren Besuchen verteile ich zahlreiche Kinderbibeln, überreiche freiwilligen Helferinnen und Helfern von Kirchgemeinden, die sich um heimatlose und obdachlose Menschen kümmern, die Heilige Schrift, darf das Buch der Bücher Bewohnerinnen und Bewohnern von Altersheimen überreichen, die sich herzlich darüber freuen.

Die Bibel – für viele Menschen, denen ich begegnet bin, ein Buch des Trostes und der Hoffnung. Und meine Erwartungen an diese Reise? Sie wurden erfüllt, ja übertroffen. Denn unsere Arbeit macht Sinn.

Eva Thomi

Eva Thomi beim Bibel verteilen in einem Altersheim

© Thomi

Viele Völker – viele Sprachen

Das östlich des Urals gelegene Sibirien ist ein Vielvölkerstaat. Neben Russen, Weissrussen und Ukrainern leben zahlreiche indigene Volksgruppen mit eigener Kultur und Sprache. Die Übersetzung der Bibel in diese Sprachen stellt die Russische Bibelgesellschaft (RBG) vor eine grosse Aufgabe.

Die russischen Zaren eroberten im 18. Jahrhundert das riesige Gebiet Sibiriens und drängten die ursprünglichen Bewohner immer mehr zurück. Heute existieren aber noch zahlreiche indigene Ethnien von unterschiedlicher Grösse. Sie machen ungefähr vier Prozent der Bevölkerung aus. Zu den sogenannten «Grossvölkern» zählt man beispielsweise die Tuwiner, Jakuten, Burjaten und Altaier. Kleine Ethnien haben oft nur noch wenige Hundert Angehörige. Die RBG übersetzt für einige dieser indigenen Völker die Bibel in ihre Muttersprache (siehe Karte). Für das Selbstbewusstsein und die Identität dieser Minderheiten ist dies oft von unschätzbarem Wert. Eine Übersetzung der Bibel in die indigenen Sprachen trägt auch dazu bei, diese vor dem oftmals drohenden Aussterben zu bewahren.

Die Bibel auf Altaisch

Ein Beispiel ist die Übersetzung der Bibel ins Altaische, an der die Bibelgesellschaft seit dem Jahre 2002 arbeitet. Die Republik Altai liegt im südwestlichen Sibirien und grenzt an Kasachstan, China und die Mongolei. Hier leben insgesamt um die 200'000 Menschen, wobei die Altaier mit knapp 70'000 Einwohnern selbst eine Minderheit darstellen. Ihre Sprache gehört zu den Turksprachen und gliedert sich in sechs verschiedene Dialekte. Die meisten altaischen Christen gehören der russisch-orthodoxen oder der evangelischen Kirche an. Bevor das Christentum im 19. Jahrhundert durch den Missionar Archimandrit Macarius in das altaische Gebiet kam, stellte der Schamanismus mit islamischen und buddhistischen Einflüssen die vorherrschende Religion dar. Um den Altaiern das Evangelium in ihrer Sprache verkündigen zu können, lernte Macarius Altaisch und entwickelte auch ein eigenes Alphabet, das es bis dahin nicht gegeben hatte. Er begann damit, biblische und liturgische Texte für den Gottesdienst zu übersetzen. Die so begonnene Übersetzungstätigkeit kommt erst in heutiger Zeit zum Abschluss.

Der UBS Übersetzungskoordinator Lénart de Regt mit Vialeta Danko bei der exegetischen Prüfung der Altai-Übersetzung

Als Sibirien bezeichnet man den asiatischen Teil Russland, vom Ural bis zum Pazifik. Er umfasst rund drei Viertel des Territoriums der Russischen Föderation. Im Süden grenzt Sibirien an Kasachstan, China und die Mongolei.

Bevölkerung: 30 Mio. Einwohner

Fläche: 13,1 Mio. km²

Sprachen: ca. 45 (Amtssprachen: russisch, regionale Sprachen)

Religionen: Christentum, Islam, Buddhismus, Schamanismus

Rückbesinnung auf die eigene Kultur

In den 1990er-Jahren, nach dem Ende der Sowjetherrschaft, begannen die Altaier, wie so viele andere indigene Völker Russlands, sich auf ihre Wurzeln zu besinnen. Das Altaische wurde gepflegt und neben Russisch zur Amtssprache erhoben. Es gab Gottesdienste auf Altaisch, und schliesslich baten die Gemeinden die RBG, die gesamte Bibel in ihre Muttersprache zu übersetzen und so die Arbeit von Macarius zu vollenden. Mitarbeiter der Bibelgesellschaft scheuten die lange Reise in die Republik Altai nicht, um die Gemeinden und Kirchenführer kennenzulernen. Es galt, Übersetzer mit Altaisch als Muttersprache zu finden, da die Übersetzung aus den biblischen Ursprachen Hebräisch und Griechisch erfolgen sollte. Die zukünftigen Übersetzer erhielten von der Bibelgesellschaft eine zweijährige Ausbildung, um für ihre grosse Aufgabe gerüstet zu sein. 2005 konnte schliesslich damit begonnen werden, die Bibel in modernes Altaisch zu übersetzen. Ende 2019 sollte das Alte Testament fertig übersetzt sein. Jetzt dauert es noch weitere drei Jahre, bis die Altaier die ganze Bibel in ihrer Sprache in Empfang nehmen können.

Eva Mündlein (DBG) und Esther Boder (SB)

Die Russische Bibelgesellschaft übersetzt die Bibel zurzeit in fünf verschiedene indigene Sprachen:

Jakutisch
wird von **478'000 Menschen** in der Republik Jakutien im Osten Sibiriens gesprochen.

Baschkirisch
wird von **1,6 Mio. Menschen** in der Republik Baschkortostan gesprochen.

Ossetisch
wird von **528'000 Menschen** in Ossetien an der Grenze zu Georgien gesprochen.

Altaisch
wird von **70'000 Menschen** im südwestlichen Sibirien gesprochen.

Burjatisch
wird von **461'000 Menschen** in der Republik Burjatien im südlichen Sibirien gesprochen.

Am Anfang stand ein Psalmwort

Der 91. Psalm hat für die Geschichte Russlands und für die Russische Bibelgesellschaft eine besondere Bedeutung. Er wurde unter der napoleonischen Bedrohung zum Zuspruch für den Zaren und führte schliesslich zur Gründung der Bibelgesellschaft.

Die beiden Brüder Cyrill und Method brachten im 9. Jahrhundert das Evangelium zu den Slawen. Auf sie geht die Übersetzung der Bibel ins Altkirchenslawische im 10. Jh. zurück. Als in der Zeit der Napoleonischen Kriege Napoleons Armee vor Moskau lag, war Zar Alexander I., dessen Heer nur halb so gross war wie das Napoleons, mit dem befreundeten Grossfürst Golitzin zusammen. Dessen Bibel fiel vom Tisch herunter – und blieb offen auf dem Boden liegen, aufgeschlagen beim Anfang des 91. Psalms: «Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.» (Lutherbibel)

Wollte ganz Russland mit der Bibel erreichen: Zar Alexander I.

Am Tag darauf hörte der Zar genau diesen Psalm im Gottesdienst. Er meinte darin ein Zeichen Gottes zu sehen, der ihm den Schutz für das russische Volk zusage. Als er bei sich eine Bibel suchte, um darin zu lesen, gab ihm seine Frau eine französische Bibel, denn zu dieser Zeit gab es noch keine Übersetzung ins Russische. Zar Alexander begann, täglich in der Bibel zu lesen und schöpfte daraus Weisheit, Mut und Kraft.

Gründung der russischen Bibelgesellschaft

Bei Wintereinbruch begannen die russischen Truppen gegen die Franzosen vorzurücken. Es gelang ihnen, Napoleon und seine Armee zurück nach Frankreich zu treiben. Zar Alexander, der in dieser dramatischen Wende das Eingreifen Gottes sah, sorgte persönlich für die Gründung der Russischen Bibelgesellschaft im Jahre 1813. Der erste Präsident war Grossfürst Golitzin. Bereits im Jahre 1815 brachte Alexander I. die erste russische Bibelübersetzung auf den Weg. Er wollte ganz Russland mit der Bibel erreichen. Im Jahre 1819 waren die vier Evangelien fertiggestellt. Das Neue Testament war 1821 abgeschlossen, die Psalmen ein Jahr später.

> *«Alexander der I. veranlasste 1815 die erste russische Bibelübersetzung.»*

Ende und Neuanfang

Nach dem frühen Tod von Alexander I. im Jahre 1825 stellte sein Nachfolger die Aktivitäten der Bibelgesellschaft ein. Erst 165 Jahre später, am 17. Januar 1990, (zunächst noch für kurze Zeit als Bibelgesellschaft in der Sowjetunion) wurde sie neu gegründet. Die Russische Bibelgesellschaft arbeitet mit den christlichen Kirchen, mit Missionswerken und christlichen Einrichtungen, aber auch säkularen Partnern zusammen. Die Bibel allen Menschen zur Verfügung zu stellen – in einer Sprache und Form, die für jeden verständlich und erschwinglich ist, ist ihr zentrales Anliegen. Besonders wichtig sind auch Bibelverbreitungsprojekte: beispielsweise für Gefangene, für sehbehinderte Menschen, aber auch für das Militär, Lehrende an öffentlichen Schulen und Sonntagsschullehrende.

Nikolai Kournikov

Mitarbeiter der Russischen Bibelgesellschaft

Die Bibel zu den Menschen bringen

Im Westen wird Sibirien vom Ural-Gebirge begrenzt und im Osten vom Baikal-See. Dazwischen liegen 3000 Kilometer. Die riesigen Distanzen sind eine der grossen Herausforderungen der bibelgesellschaftlichen Arbeit.

In Nowosibirsk steht das Bibelhaus der sibirischen Niederlassung der russischen Bibelgesellschaft. Ein Blick in die Räumlichkeiten zeigt: Hier gibt es nicht nur bescheiden ausgestattete Büros und eine Verkaufsfläche mit einem grossen Bibelangebot, sondern vor allem ein umfangreiches Bibellager. Unzählige Kartonschachteln sind sorgfältig aufeinandergestapelt und warten darauf, zu den Menschen im weiten Sibirien gebracht zu werden.

Sehnsüchtig erwartet

Einmal im Monat ist Alexej für mindestens eine Woche nicht im Büro anzutreffen. Weder frostige, eiskalte Wintertage noch brütend heisse Sommerwochen können unseren «Bibelmann» von seiner Mission abhalten. Neue Gesetze (s/Seite 4) machen seine Arbeit zwar nicht einfacher. Nichts desto trotz wird seine Ankunft von vielen Kirchgemeinden sehnlichst erwartet, denn die können es sich oft nicht leisten, den langen Weg nach Nowosibirsk auf sich zu nehmen. Auf besonderes Interesse stossen die Neuerscheinungen, die Alexej ebenfalls mitführt. Beispielsweise neue Kinderbibeln, Memoryspiele, Bibel-Köfferchen für die Kleinsten oder Bibeln in Grossdruck für die älteren Menschen. Gerade dafür ist der Bedarf in Sibirien momentan riesig. Dringend erwartet wird auch die Fertigstellung der Übersetzung in die Sprache der Altai. Hat Alexej mal nicht genügend Exemplare bei sich, notiert er sorgfältig die Bestellungen. Oft wird die biblische Literatur kostenlos oder zu stark reduzierten Preisen abgegeben, weil die Menschen sich dieses Buch sonst einfach nicht leisten können. Das darf nicht sein – darum braucht der Bibelmann in Sibirien weiterhin unsere Unterstützung! Danke für Ihre Gebete und Hilfe.

Eva Thomi

www.die-bibel.ch Stichwort: Projekte weltweit

So können Sie zum Beispiel helfen:

Mit 30 Franken

ermöglichen Sie die kostenlose Abgabe von 10 Kinderbibeln in Waisenhäusern.

Mit 75 Franken

finanzieren Sie 10 Bibeln in Grossdruck, welche auf Wunsch Obdachlosen sowie in Altersheimen abgegeben werden.

Mit 120 Franken

beteiligen Sie sich an den Lebensunterhaltungskosten der Altai-Bibelübersetzer.

Spendenkonten: PC 80-64-4, IBAN Post: CH98 0900 0000 8000 0064 4 oder IBAN BEKB: CH90 0079 0016 8519 6100 6

Glauben ist eine Tätigkeit

Regula Tanner, Theologin VDM und Projektleiterin beim Evangelischen Theologiekurs ETK, hat sich über die Jahreslosung 2020 der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen Gedanken gemacht.

«Ich glaube,
hilf meinem Unglauben!»

Mk 9,24 (Zürcher Bibel)

Dies sagt der verzweifelte Vater des kranken Sohns zu Jesus. Glauben kann verschiedenes heissen: in Beziehung sein, vertrauen, sich einlassen auf Gott, Teil haben an den Erfahrungen anderer, etwas für wahr halten. Glauben ist eine Tätigkeit. Der Vater sagt nicht, ich habe Glaube, er glaubt.

Konkret glaubt er, dass sein Sohn geheilt werden kann. Er bringt den Sohn zu Menschen, denen er das zutraut. Nach der langen Krankengeschichte wirkt dies wie ein grosser Kraftakt – zu glauben, dass eine Änderung möglich ist, hat keinen Realitätsbezug. Wenn der Vater sagt, «ich glaube», ist er auch bereit über das Bekannte hinaus zu hoffen, dass das Unmögliche wahr wird. Oder vielleicht ist grad das der Punkt, wo er merkt, dass sein Glaube nicht reicht. Glaubt er auch, dass Gott alles Bekannte übersteigt und Heilung bewirkt? Trotz Hoffen zweifelt er. Der Zweifel ist für ihn aber kein Grund, sich aus der Gottesbeziehung zu verabschieden. Seine Beziehung drückt sich im schnörkellosen Hilferuf aus: «Hilf meinem Unglauben!» Mehr liegt im Moment nicht drin – und es muss auch nicht mehr drin liegen.

Dialog

Diesem Gespräch vorausgegangen ist ein kleiner Dialog, in dem es auch schon um den Glauben ging. Der Vater sagte zu Jesus: «wenn du etwas vermagst, so hilf uns und hab Mitleid mit uns. Jesus aber sagte zu ihm: Was soll das heissen: Wenn du etwas vermagst? Alles ist möglich dem, der glaubt.» (Mk 9,22-23) Meint Jesus hier den Vater des Knaben oder sich selbst? Aus dem Lauf der Geschichte kann man schliessen, dass Jesus diesen Glauben hat. Die Heilung des todkranken Sohnes wird uns aber nicht nur erzählt, um Jesu Besonderheit herauszustreichen, sondern auch um zu beschreiben, wie menschliches Leben in der Nachfolge Jesu gemeint ist: Die gleiche heilsame Gottespräsenz ist durch jeden Menschen wirksam. Also letztlich auch im Vater und allen, die aus dieser Gottesgegenwart heraus leben. Aber vielleicht ist auch dies ein Anspruch, der das Zweifeln des Vaters eher grösser als kleiner werden liess.

> *«Das Gebet ist die Befreiung von aller Selbstdarstellung und Selbstüberschätzung.»*

Die Geschichte entwickelt sich interessant und überraschend weiter: «Als Jesus nun sah, dass das Volk zusammenlief, schrie er den unreinen Geist an und sagte zu ihm: Stummer und tauber Geist! Ich befehle dir, fahr aus und fahr nie wieder in ihn hinein!» (Mk 9,25)

Und der Knabe wird geheilt. Er wird von Jesus aufgerichtet und steht auf – er aufersteht. Nachdem er wie tot dalag, geht er wieder aufrecht und kann wieder am Gemeinschaftsleben teilhaben.

Foto: Landschaft Republik Tuva

Gebet

Die Jünger fragen nach der Heilung des Sohnes zu Recht, warum sie – wie ganz am Anfang der Geschichte erzählt wird – den Dämon nicht austreiben konnten. Sie, die sich in der Nachfolge Jesu verstehen und (in Mk 6,7-13) die Erfahrung heilen zu können bereits gemacht hatten. Die Antwort Jesu: «Diese Art lässt sich nicht anders austreiben als durch Gebet.» (Mk 9,29) Es gibt Auslegerinnen und Ausleger, die in dieser Erzählung kein Gebet finden. Je nachdem welche Vorstellung von Gebet man an den Text heranträgt, ist tatsächlich nichts zu finden. Jesus redet nicht mit Gott, es gibt keinen Rückzug in die Stille und keine Stimme vom Himmel ertönt.

Durch die Brille von Ostern gelesen, kann dies anders aussehen: In Jesus, dem Menschensohn, sind Gott und Mensch vereint in dieser Welt präsent. Als Sohn Gottes ist Jesus in sich selbst betend. Ganz Mensch und ganz Gott ist er in sich göttlich und menschlich in Beziehung, ein immerwährendes Gebet. Zweitens entsteht zwischen dem besorgten Vater des kranken Sohnes und Jesus ein Dialog, der damit beginnt, dass Jesus sich erkundigt, wie lange der Junge schon leide. Als Gebet interpretiert: Gott macht den ersten Schritt auf den Menschen zu. Er zeigt sich in der alltäglichen Frage: «Wie lange hat er das schon?» Im Dialog zwischen Jesus und dem Vater geht es zunächst um den Sohn, dann ist plötzlich der Vater selbst persönlich involviert. Die Gottesgegenwart ist allumfassend.

Ist auch der Dialog zwischen Jesus und dem Dämon ein Gebet? Der Dämon sagt ja nichts. Er muss aber etwas gehört haben, denn es geschieht Heilung. Es ist also wieder ein Gebet, das von Gott ausgeht, in dem die Gottesgegenwart spricht und der Dämon hört und zu reagieren beginnt.

Und die Jünger? Die Art, wie sie die Frage stellen, beinhaltet vielleicht auch den Schlüssel – sie fragen nicht, was sie falsch gemacht haben, sondern warum sie es nicht konnten. Jesus sagt nicht, dass sie etwas falsch gemacht haben. Vielleicht haben sie sogar zuviel gemacht. Was hätte das Gebet bei ihnen geändert? Fulbert Steffensky sagte einmal, dass das Gebet die höchste Form der Passivität sei. Im Gebet muss niemand mehr etwas aus sich machen. Es ist die Befreiung von aller Selbstdarstellung und Selbstüberschätzung. Das Gebet hätte die Jünger vom Selbst-Können-Wollen weggeführt und sie von sich selbst absehen lassen. Vielleicht ging es darum.

Regula Tanner

Vizepräsidentin und Präsidentin a. i. im Vorstand der SB

Schwerpunkte unserer Arbeit

die Bibel
Bibelmümpfeli
Lange Nacht der Bibel

Bibelmümpfeli – die lange Nacht der Bibel

Am Freitag, 22. November 2019 hat das erste «Bibelmümpfeli – lange Nacht der Bibel» stattgefunden. Die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB) hat ihre Büroräumlichkeiten dafür eigens umgestaltet. Mit Glühwein und Musik wurden die Besucher vor der Eingangstüre empfangen. Etwa 60 Leute unterschiedlichen Alters, Herkunft und Konfession sowie Medienschaffende sind zum «Bibelmümpfeli» gekommen und haben sich von der Welt der Bibel faszinieren lassen.

Das Herz unseres Sitzes, das Foyer, funktionierte wie ein Forum: dort wurden in der Bibel-Bar bzw. Bibel-Café die Gäste mit hausgemachten Getränken und Snacks bewirtet. Von dort aus konnten die Teilnehmenden entscheiden, wohin sie gehen wollten: Beispielsweise zuerst ins Lager, dem «Reich der Bibel» in allen möglichen Sprachen und dann zur Gutenberg-Presse, um selber einen Psalm zu drucken. Oder ins «Kreativatelier» und von dort zur «Schatzkammer», um Originale von alten und wertvollen Bibeln anzuschauen oder selber durchzublättern. Andere hörten lieber zuerst eine Bibelerzählung, machten später eine Bibelarbeit oder nahmen an einem Bibliolog teil, um zum Abschluss im «Raum der Stille» in Ruhe über eine Bibelstelle zu meditieren. Um Mitternacht war die Stunde des «Schreckmümpfelis»: Die Lichter gingen aus, die bekannte Musik ertönte, bevor aus Lautsprechern eine Stimme erklang, die aus der Bibel vorlas. Anschliessend wurden die Rätsel der biblischen Black Stories gelöst, bevor die Gäste in den frühen Morgenstunden das erste «Bibelmümpfeli» mit einem letzten Glas ausklingen liessen.

Um 2 Uhr morgens durfte die SB auf einen erfolgreichen Abend zurückblicken. Es war für uns berührend zu sehen, wie viele Leute mit unterschiedlichen Hintergründen an der Bibel Interesse hatten, wie sie das vielfältige Programm schätzten, und wie der Anlass mit dem ursprünglichen Ziel, den Teilnehmenden einen ungewohnten Zugang zur Bibel zu verschaffen, gerecht werden konnte.

Mitgliederversammlung 2020 in Zürich

Die Mitgliederversammlung 2020 der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB) findet am 12. Mai 2020 statt. Die SB wird zu Gast bei der Evangelischen Gesellschaft in Zürich sein. Am Vormittag findet wie gewohnt der statutarische Teil statt, Beginn um 10.15 Uhr. Das Nachmittagsprogramm wird im Zeichen der internationalen Zusammenarbeit stehen; Gastreferent ist Arshavir Kapoudjian, Programmdirektor der armenischen Bibelgesellschaft.

Die Mitgliederversammlung ist öffentlich, Gäste sind herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich bis zum 15. April 2020 an.

Kontakt:
Schweizerische Bibelgesellschaft, Dolly Clottu
Telefon 032 322 38 58 oder
per Mail an: info@die-bibel.ch

Präsenz der SB an der BEA 2020

Die Schweizerische Bibelgesellschaft ist wiederum Tagesgast am Stand der Berner Landeskirchen an der BEA. Wo und wann erfahren Sie bald auf unserer Homepage www.die-bibel.ch

Bibelsonntag

Das diesjährige Thema lautet:
Zum Follower Jesu werden (Lukas 9,57-62)

➔ Alexej Bulatov ist Gast in der Schweizerischen Bibelgesellschaft. Er berichtet über seine Arbeit in Sibirien (s. Seite 7)

Projektreise Armenien

Die Reisegruppe hat Ende Oktober eine unvergessliche Woche in Armenien verbracht. Die Armenische Bibelgesellschaft hat ihre Schweizer Kolleginnen und Kollegen herzlich empfangen und mit grossen Kenntnissen zu den Reichtümern dieses Landes geführt.

Die Reisegruppe besucht die Gedenkstätte für den Völkermord 1915, Tsitsernakaberd

Holpernd fährt unser Reisebus über die unzähligen Schlaglöcher der armenischen Strassen. Ebenso zahlreich sind die Autos, die uns begegnen: Einerseits Uraltmodelle aus sowjetischer Produktion, vereinzelt aber auch moderne Luxusfahrzeuge – eindrückliche Kontraste!

In unserem Bus sitzen 18 Reiseteilnehmer, zusammen mit Verantwortlichen der Schweizerischen Bibelgesellschaft in Biel. Während einer Woche geniessen wir die grosse Gastfreundschaft der armenischen Bevölkerung und speziell der Mitarbeitenden der einheimischen Bibelgesellschaft. Wir besuchen Sehenswürdigkeiten wie die Genozid-Gedenkstätte, welche an die rund 1,5 Millionen armenischen Opfer erinnert, welche im 1. Weltkrieg als Folge der damaligen türkischen Vernichtungspolitik zu Tode gekommen sind. Bis heute ist Armenien als christliche Nation unter Druck, sei es im Westen durch die Türkei oder im Osten seitens Aserbeidschans, wo der militärische Konflikt um Berg Karabach bis heute ungelöst ist.

Spuren des alten Christentums

Der Stolz aber, die erste Nation gewesen zu sein, welche schon im Jahr 301 das Christentum angenommen hat, ist immer wieder spürbar. Die vielen Klöster und Kirchen wie auch die liturgischen Gottesdienste mit ihren Hymnen sind Zeichen für die Kraft des Evangeliums, welches weiterhin Menschen erfasst und ihre Gemeinschaft belebt. Ein Höhepunkt ist die Audienz unserer Reisegruppe beim Katholikos Karekin II, dem Oberhaupt aller armenischen Christen.

Das Evangelium heute

Unvergessen bleiben die strahlenden Gesichter der Jugendlichen, welche in vielen Ortschaften an den Programmen «Bibelquiz» sowie «Moving Gospel» teilnehmen. Die einheimische Bibelgesellschaft führt ein spielerisches, aber gleichzeitig professionelles Lernprogramm zu biblischen Personen durch. Welche Schülergruppe kann die meisten Fragen beantworten? Beim Bibelquiz, dem wir beiwohnen dürfen, fiebern alle mit: Die jeweiligen Religionslehrpersonen, aber auch die Schulleitung und die Vertreterin des Erziehungsdepartements.

Peter Graber

Reiseteilnehmer, Allschwil (BL)

Für Sie ausgesucht

Jetzt im Bibelshop

Adler, Fisch und verbotene Früchte

Christliche Symbole im Alltag entdeckt

Wir begegnen ihnen mitten in unserem Alltag: christlichen Symbolen und Motiven. Viele kennen wir gut: So lassen uns Taube und Regenbogen an Noah und die Sintflut denken und das Kreuz ruft uns Jesu Passion in Erinnerung. Wussten Sie, dass sogar das Einhorn eine biblische Bedeutung hat?

Erscheinungstermin: März 2020

13 × 21 cm, 124 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-438-07434-8, CHF 22.90

Die Ostergeschichte

Reihe: Bibelgeschichten für Erstleser

«Die Ostergeschichte» ist ein weiterer Band der Reihe «Bibelgeschichten für Erstleser», die Ihren Kindern die spannendsten Geschichten der Bibel nahebringen. Farbenfrohe Illustrationen ergänzen die lebendigen, gut verständlichen und in leicht lesbarer Schrift gesetzten Nacherzählungen.

Erscheinungstermin: März 2020
Farbiger Festeinband, 14,8 × 21 cm, 48 Seiten, durchgehend farbig

Band 9: Mose und der Pharao: ISBN 978-3-438-04722-9, CHF 12.50
Band 10: Die Ostergeschichte: ISBN 978-3-438-04723-6, CHF 12.50

Rampenverkauf

Kommen Sie vorbei!

von bestimmten Artikeln aus dem Lager

2. bis 14. März 2020, Spitalstrasse 12, in Biel

Mo bis Fr	09 – 18 Uhr
Do	geöffnet bis 19 Uhr
Sa	10 – 15 Uhr

www.die-bibel.ch

Bestellung

die Bibel
Buchhandlung
Schweizerische Bibelgesellschaft

Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 327 20 20, www.bibelshop.ch

Bestellung per E-Mail bitte mit Stichwort «Bibel aktuell» an **verkauf@die-bibel.ch**

Buchtitel _____

Anzahl Ex. _____ Preis _____

Vorname / Name _____

Kunden-Nr. _____ Kirchgemeinde _____

Adresse / PLZ / Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Neues Testament in Nganguela

Über zehn Jahre hat die Übersetzung des Neuen Testaments in Nganguela in Angola gedauert, erzählt Augusto Mayapa, 63, einer der Übersetzer.

«Endlich können die Wartenden es in Empfang nehmen!», freut er sich. Denn die Übersetzung war mit unregelmässiger Finanzierung und technischen Problemen von Schwierigkeiten und Herausforderungen begleitet. Doch Augusto ist zufrieden, denn die Gemeinde unterstützte ihn in den schwierigen und manchmal entmutigenden Zeiten der Übersetzungsarbeit sehr.

So konnten die Menschen das Erscheinen des Neuen Testaments im Oktober 2019 feiern! Das Projekt ist ein wichtiger Meilenstein für die Übersetzung der gesamten Bibel, die im Jahr 2023 fertig gestellt werden soll. Die Sprache Nganguela wird mit verschiedenen, aber gegenseitig verständlichen Varianten als Makrosprache bezeichnet und wird von etwa 900'000 Menschen im Osten Angolas gesprochen. Über das Neue Testament freut sich auch die 17jährige Domingas: «Es ist das erste Mal, dass ich Schriften in Nganguela in den Händen halte! Das Neue Testament wird mich begleiten und unterstützen.»

Domingas zeigt stolz ihr Neues Testament

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Rückblick die Bibel aktuell 4/2019

Das Heft 4/2019 führte uns nach China und dem Wachstum der Christengemeinden in diesem riesigen Land.

Wir danken ganz herzlich für die eingegangenen Spenden.

Das erwartet Sie im nächsten Heft

Ausblick die Bibel aktuell 2/2020

Bibel und Senioren

Im nächsten Heft nehmen wir uns alten Menschen an und versuchen zu verstehen, was ihnen die Bibel bedeutet und mit was für Schwierigkeiten sie jeden Tag kämpfen. Und seien es nur die zu kleinen Buchstaben ihrer Bibel.

Thomas Feuz

Texter und Korrektor, Mitglied des Vorstands der SB

Weltbestseller und persönliche Inspirationsquelle

Seit es E-Books gibt, tragen wir bequem Dutzende von Büchern mit Tausenden von Seiten mit uns. Ähnlich ist es mit der Bibel – 66 Bücher zwischen zwei Buchdeckeln!

Dieser Fundus hat mich schon als kleinen Jungen fasziniert. In der Sonntagsschule gab's damals einen Wettbewerb: Wer die genannten Bibelstellen zuerst nachgeschlagen hatte und laut vorlas, bekam einen Punkt. So gewann ich spielerisch Zugang zum «Buch der Bücher».

Viele glauben «an die Bibel». Ich nicht, sondern vielmehr an Gott, Jesus Christus, den Heiligen Geist. Die Bibel lässt uns Gottes grosse Linien entdecken, weckt und stärkt Glauben, prägt ganze Generationen von Menschen.

Ich bin auch nicht der Meinung, dass man jeden Satz der Bibel auf sich beziehen sollte (Segensverheissungen) bzw. muss (Gerichtsandrohungen). Aber ich glaube daran, dass das von Gott inspirierte Wort zur Lehre, zur Erkenntnis und zur Gerechtigkeit beiträgt (vgl. 2. Timotheus 3,16).

Die Bibel… Ein Programm fürs Leben also? Für mich auf jeden Fall, und auch eine Fundgrube an Geschichte(n), Lehrsätzen, Lebensweisheiten und prophetischen Aussagen. Der Weltbestseller ist auch eine Inspirationsquelle für mich. Eine kurze Bibelbetrachtung und ein Gebet gehören zum morgendlichen Ritual – nicht selten mit äusserst nachhaltiger Wirkung.

PS: Übrigens geben mir nicht unbedingt jene Bibelstellen zu denken, die ich nicht verstehe. Sondern vielmehr jene, die ich verstehe … (frei nach Mark Twain)